

Netzwerktagung

20. Mai 2009



Das Potenzial von Sport und Bewegung zur sozialen Integration von Kindern und Jugendlichen

Inhaltsverzeichnis

Editorial _____	4
Programm _____	5
Markus Lamprecht: Das Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen _____	7
Fabien Ohl: Soziales Kapital durch den Sport? _____	8
Daniel Birrer: Kann Sport integrierend wirken? _____	9
Anton Lehmann: Migrationshintergrund – Integrationspotenziale des Sports _____	10
Marianne Meier: Ist Fussball männlich oder weiblich? _____	11
Cédric Blanc: Sport ganz anders _____	12
Matthias Grabherr: Kompetenzzentrum Integration durch Sport _____	13
Tom Giger: Teamplay mit Spirit _____	14
Stefanie Zeiter: «Startrampe» Arbeit – Bewegung – Bildung _____	15
Carole Berthoud: Euroschools 2008 _____	16
Raphaël Berger: Lasst uns die leeren Räume bewegen _____	17
Humberto Lopes: Sport für alle _____	18
Grundlagen zur Bewegung _____	19
Weiterführende Internet-Links _____	21

Editorial



Zum 10-jährigen Jubiläum des Netzwerks hepa.ch werden an der diesjährigen Netzwerktagung die vielfältigen Aspekte des Begriffs «Integration» thematisiert. In diesem Zusammenhang wird auf das Potenzial von Sport und Bewegung für Kinder und Jugendliche hingewiesen.

Bewegung und Sport bieten – speziell auch für Kinder und Jugendliche – vielfältige Möglichkeiten, um die soziale Integration zu fördern. So vermag Sport beispielsweise spielerisch kulturelle Hürden zu überwinden und kann interkulturelle Begegnungen vereinfachen.

Wir stellen Ihnen dazu bisher erarbeitete Erkenntnisse und Erfahrungen innerhalb unterschiedlicher Kontexte vor: «Daten/Fakten», «Sozialökonomie», «Psyche», «Gender und kulturelle Unterschiede», «Migration», «Behinderung». Am Nachmittag erhalten Sie direkten Einblick in verschiedene Projekte und die darin gemachten Erfahrungen in der Praxis.

Erneut erwartet Sie ein reich zusammengestelltes «Tagungsmenü» mit vielen interessanten Inputs. Wir freuen uns, mit Ihnen auf das 10-jährige Bestehen des Netzwerks hepa.ch anstossen zu können.

Oliver Studer,
Leiter Netzwerk hepa.ch

Programm

«Das Potenzial von Sport und Bewegung zur sozialen Integration von Kindern und Jugendlichen»

08.30–09.00	Eintreffen der Teilnehmenden		
09.00–09.10	Begrüssung/Informationen über den Verlauf des Tages	Oliver Studer, hepa.ch	d
09.10–09.30	Das Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen Wer macht was, wie, wo und wie häufig?	Markus Lamprecht, Lamprecht und Stamm, Sozialforschung und Beratung AG	d
09.35–09.55	Soziales Kapital durch den Sport? Eine Möglichkeit Kinder und Jugendliche zu integrieren?	Fabien Ohl Sportwissenschaftliches Institut der Universität Lausanne	f
10.00–10.20	Kann Sport integrierend wirken? Möglichkeiten und Grenzen aus motivationspsychologischer Sicht	Daniel Birrer EHSM/BASPO, Ressort Leistungssport	d
10.20–10.55	Bewegungspause, Apéro 10 Jahre hepa.ch		
11.00–11.20	Migrationshintergrund – Integrationspotenziale des Sports	Anton Lehmann EHSM/BASPO	d
11.25–11.45	Ist Fussball männlich oder weiblich? Geschlechtsspezifische Aspekte zu Potenzial und Grenzen des runden Leders	Marianne Meier Swiss Academy for Development	d
11.50–12.10	Sport ganz anders Die physische und sportliche Aktivität als Integrationsvektor bei den Kindern	Cédric Blanc EPS, Office de l'enseignement spécialisé VD	f
12.10–12.15	Information: Nachmittagsprogramm, kommende Tagung	Oliver Studer hepa.ch	d
12.25–13.35	Mittagessen im Restaurant Bellavista		

Nachmittagsprogramm: Projektvorstellungen und Diskussion			
Projekte			
Thema 1	Kompetenzzentrum Integration durch Sport	Matthias Grabherr EHSM/BASPO	d
Thema 2	Teamplay mit Spirit Ausbildung für Fussballtrainer/-innen und Unterstützung von Fussballteams	Tom Giger Caritas Luzern	d
Thema 3	«Startrampe» Arbeit – Bewegung – Bildung Ein Programm zur beruflichen Integration von Jugendlichen	Stefanie Zeiter lifetime health gmbh	d
Thema 4	Euroschools 2008 Der Fussball im Dienste des Fair-plays und des interkulturellen Dialogs	Carole Berthoud Académie Suisse pour le Développement	f
Thema 5	Lasst uns die leeren Räume bewegen Präsentation der Projekte Open Sunday und Midnight Sports	Raphaël Berger Midnight Projekte Schweiz, Suisse romande	f
Thema 6	Sport für alle Sport als Mittel für Gesundheitsförderung und Prävention	Humberto Lopes Fondation genevoise pour l'Animation Socioculturelle	f

Die Teilnehmenden wählen 4 Projektvorstellungen von 6 aus.

13.45–14.05	Runde 1, Projektvorstellung		
14.15–14.35	Runde 2, Projektvorstellung		
14.35–14.50	Pause		
14.50–15.10	Runde 3, Projektvorstellung		
15.20–15.40	Runde 4, Projektvorstellung		
15.45–15.50	Verabschiedung, Ausblick	Oliver Studer, hepa.ch	d
16.00	Funiculaire ab Magglingen		

Das Bewegungsverhalten der Kinder und Jugendlichen

Wer macht was, wie, wo und wie häufig?

Im Rahmen von «Sport Schweiz 2008» – der grössten je in der Schweiz zum Thema Sport durchgeführten Bevölkerungsbefragung – wurden erstmals Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren detailliert zu ihrem Sportengagement und Bewegungsverhalten befragt. Die im Referat präsentierten Zahlen zeigen, dass sich die Kinder – nicht zuletzt dank Sport in der Schule und im Verein - durchschnittlich zwar relativ viel bewegen, dass es aber beträchtliche (soziale und regionale) Unterschiede gibt.

Gemäss Sport Schweiz 2008 bewegen sich Kinder an einem durchschnittlichen Schultag deutlich mehr als am Wochenende: Zählt man sämtliche Bewegungsaktivitäten an einem normalen Schultag zusammen, so kommen Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren auf durchschnittlich rund zwei Stunden Bewegung pro Tag. Am Samstag und Sonntag bewegen sich die Kinder im Mittel etwa eine Stunde täglich. Die gemessenen Durchschnittswerte verdecken allerdings, dass es grosse Unterschiede gibt, die in Zusammenhang mit regionalen und sozialen Differenzen stehen. Während sich ein Viertel (24 %) der Kinder an einem normalen Schultag über drei Stunden bewegt, ist ein gutes Fünftel (22 %) weniger als eine Stunde körperlich aktiv. Am Wochenende bewegen sich 27 Prozent der Kinder mehr als drei Stunden, während 18 Prozent überhaupt keine nennenswerten Bewegungsaktivitäten aufweisen. Insbesondere Mädchen mit Migrationshintergrund weisen markante Bewegungsdefizite auf.

Bei den täglichen Bewegungsaktivitäten kommt sowohl dem obligatorischen Schulsport als auch dem freiwilligen Sport in und ausserhalb von Vereinen eine grosse Bedeutung zu. Letzterer vermag allerdings nicht alle Kinder im selben Masse zu erreichen. Dank dem Schulsport sind auch Kinder sportlich aktiv, die sich ansonsten nur wenig bewegen. Mit Blick auf die Sportarten erfreuen sich Fussball (vor allem bei den Knaben, zunehmend aber auch bei den Mädchen), Radfahren, Schwimmen, Turnen, Skifahren und Unihockey besonderer Beliebtheit. Vor allem beim Radfahren und Schwimmen attestieren sich die meisten Kinder gute Fertigkeiten, das gilt teilweise auch fürs Skifahren, nicht aber fürs Inline-Skating, Schlittschuhlaufen sowie Snow- oder Skateboarden.



Markus Lamprecht

*Lamprecht und Stamm Sozialforschung
und Beratung AG
Forchstrasse 212
8032 Zürich
Telefon 044 260 67 60*

info@LSSFB.ch

www.LSWEB.ch

Soziales Kapital durch den Sport?



Fabien Ohl

*Universität de Lausanne Faculté des SSP
Professeur
Institut des sciences du sport
Route de Chavannes 33
1015 Lausanne
Telefon 021 692 32 95*

Fabien.ohl@unil.ch

www.unil.ch/issep

Eine Möglichkeit Kinder und Jugendliche zu integrieren?

Der gesellschaftliche Wandel wirkt sich auf die Sportkultur aus. Heute widerspiegeln sich verschiedene Formen von sozialen Beziehungen im Sport. Angesichts der wachsenden wirtschaftlichen Unsicherheit kann der Sport einerseits zur Integration beitragen, andererseits aber auch ein Ausgrenzungsfaktor sein.

Die heutige Gesellschaft kennzeichnet sich durch eine Veränderung der sozialen Beziehungen, die sich im Sport reflektiert. Verschiedene Studien weisen auf schwächere soziale Bande und instabilere Beziehungsnetze hin. Neue Formen von Individualismus entstehen, die einerseits mehr Freiheit und Autonomie ermöglichen, aber andererseits das Individuum vor Probleme stellen, da es mit verschiedenen Normen konfrontiert wird und seinen eigenen Weg finden muss.

Diese Veränderungen wirken sich auf die Sportkultur aus. Der Sport ist individueller und vielfältiger geworden, langfristige Engagements werden weniger eingegangen und die Sportausübung findet vermehrt in einem nicht-organisierten Rahmen statt, wo sich der Einzelne verwirklicht oder eine Identität schafft. Dennoch bleibt der organisierte Sport eine wichtige Stütze zur Knüpfung von sozialen Beziehungen.

Eine berechtigte Frage lautet, welche Rolle der Sport in einem Kontext spielt, der aufgrund der Wirtschaftskrise und der sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen von steigender Unsicherheit gekennzeichnet ist. Oft wird behauptet, dass der Sport die Integration fördert. In Tat und Wahrheit spielt der Sport eine komplexere und widersprüchlichere Rolle. Der Sport trägt zuweilen zur beruflichen Eingliederung bei, wobei dies nicht seine Hauptfunktion ist. Er erleichtert hingegen in den meisten Fällen die kulturelle Integration. Der Sport kann aber auch ausschliessen. Das Alter, das Geschlecht und die kulturelle Herkunft stellen noch allzu häufig Ausgrenzungsfaktoren dar.

Es geht daher vor allem darum, zu verstehen, wie der Sport dazu beitragen kann, stabile soziale Beziehungen zu schaffen, wie die Integrationsfaktoren optimiert und die Ausgrenzungsfaktoren so weit wie möglich minimiert werden können.

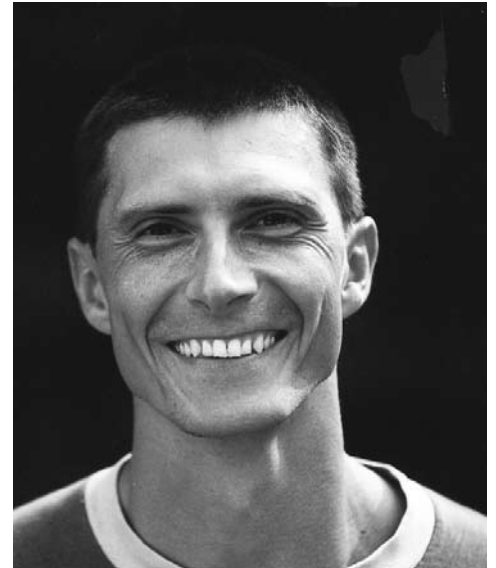
Kann Sport integrierend wirken?

Möglichkeiten und Grenzen aus motivationspsychologischer Sicht

Die mögliche integrative Wirkung von Sport unterliegt motivationalen Gesetzmässigkeiten. Zum «Integrieren» oder «integriert werden» braucht es Verhaltensbereitschaft, eben Motivation. Die integrative Wirkung von Sport kann nur gegeben sein, wenn das Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Kompetenz und Autonomie durch das Sporttreiben gestärkt wird, sowie persönlich wichtige Werte erfüllt werden. Daher ist die mögliche integrative Wirkung von Sport von den spezifischen kulturell gewachsenen Werten abhängig.

Obwohl Sport definitionsgemäss zweckfrei ist, werden immer wieder gewisse Nutzenerwartungen mit Bewegung und Sport in Verbindung gebracht, z.B. die integrative Wirkung von Sport. Dieser möglichen integrativen Wirkung sind aus motivationspsychologischer Sicht Grenzen gesetzt. Zum «Integrieren» oder «integriert werden» braucht es Verhaltensbereitschaft, eben Motivation. Nach der Selbstbestimmungstheorie von Ryan und Deci (2000) wird Motivation gestärkt, wenn die drei psychologischen Grundbedürfnisse (Autonomie, Kompetenz, Zugehörigkeit) durch die Tätigkeit befriedigt werden. Die integrative Wirkung von Sport kann gegeben sein, wenn vor allem das Bedürfnis nach Zugehörigkeit befriedigt wird. Wird Sport jedoch ausschliesslich in einer ethnisch nicht durchmischten Gruppe durchgeführt, ist die integrierende Wirkung beschränkt, da das Bedürfnis nach Zugehörigkeit ausschliesslich in der ethnisch gleichen Gruppe erfüllt wird und es zu «In-group-Out-group» Phänomenen kommen kann. Hohe Motivation besteht ebenfalls, wenn durch die Tätigkeit für die Person als wichtig erachtete Werte erfüllt werden. Persönlich als wichtig eingestufte Werte sind je nach Migrationshintergrund und Alter unterschiedlich. Sport kann nur integrierend wirken, falls die kulturell gewachsenen Werte sich mit dem Sporttreiben vertragen.

Ryan, R. M. & Deci, E. L. (2000). Self-determination theory and the facilitation of intrinsic motivation, social development, and well-being. *American Psychologist*, 55, 68–78.



Daniel Birrer

*Fachbereichsleiter Sportpsychologie
Bundesamt für Sport BASPO
EHSM | Ressort Leistungssport
2532 Magglingen
Telefon 032 327 62 63*

daniel.birrer@baspo.admin.ch

www.baspo.ch

Migrationshintergrund – Integrationspotenziale des Sports



Anton Lehmann

Bundesamt für Sport BASPO
EHSMIKompetenzzentrum
Integration durch Sport
2532 Magglingen
Telefon 032 327 62 09

anton.lehmann@baspo.admin.ch

www.baspo.ch

Der Bundesratsentscheid von 2007, die Massnahmen zur Integration von Zugewanderten zu verstärken, begünstigt auch die Integrationsförderung im und durch den Sport. Integration wird im Einwanderungsland Schweiz als wechselseitiger Prozess verstanden, der Chancengleichheit und Partizipation für alle Beteiligten anstrebt, nicht zuletzt unter aktiver Nutzung des sportspezifischen Integrationspotenzials.

1.5 Millionen Ausländerinnen und Ausländer – d. h. ca. 20 % der Einwohner der Schweiz – haben in Bezug auf Bildung, Arbeit, Freizeit und Partnerschaft dieselben Bedürfnisse wie die schweizerische Bevölkerung. Faktoren wie Herkunft der Zugewanderten, unterschiedliche Bildungs- und Sprachkompetenzen sowie Geschlecht und Alter begünstigen bzw. beeinträchtigen den Zugang zum wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Leben unterschiedlich.

Ein wichtiges Element zur Förderung der aktiven Freizeitgestaltung, das einen Grossteil der Kinder und Jugendlichen zusammenführt, aber auch Erwachsene aller Alterskategorien fasziniert, ist der Sport. Verbindlich-regelmässiges Engagement (z. B. in einem Sportverein) wirkt sich positiv auf das soziale Zusammenleben, das Erlernen der hiesigen Sprachen, den Bildungserfolg und sogar auf die berufliche Eingliederung aus.

Aus der Sicht der Integrations- und Sportförderung besteht jedoch Handlungsbedarf:

- Schweizerinnen und Schweizer treiben deutlich mehr Sport als Ausländerinnen und Ausländer.
- Zugewanderte sind in den meisten Sportverbänden und -vereinen proportional untervertreten
- Erwachsene mit Migrationshintergrund übernehmen kaum ehrenamtliche Funktionen in Sportvereinen
- Im Fussball und in einigen Kampfsportarten, in denen Aktivmitglieder mit Migrationshintergrund proportional gut bis übervertreten sind, wirkt kulturelle Vielfalt einerseits bereichernd und leistungssteigernd. Andererseits besteht, vor allem im Wettkampfbereich, ein wachsendes Konfliktpotenzial.

Wie die Chancengleichheit verbessert und die Partizipation der ausländischen Bevölkerung im Sport erhöht werden soll, wird anlässlich der Sequenz über das *Kompetenzzentrum Integration durch Sport* erläutert.

Ist Fussball männlich oder weiblich?

Geschlechtsspezifische Aspekte zu Potenzial und Grenzen des runden Leders

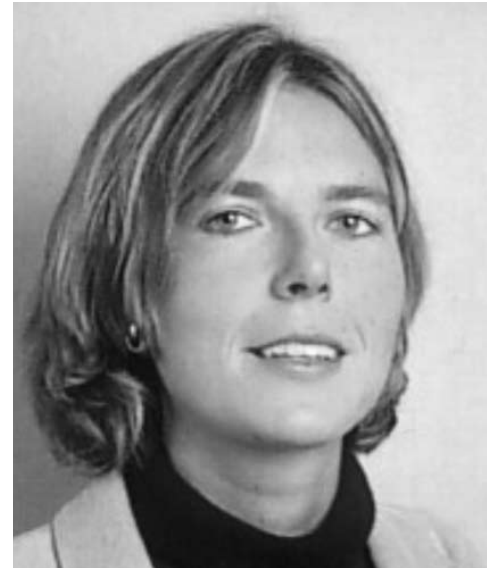
Inwiefern können Spiel und Sport die soziale Integration fördern und zur Stärkung von Individuen beitragen? Wo liegen die Besonderheiten, Möglichkeiten und Grenzen von Sport und Bewegung, und wie wirkt sich die kulturelle Herkunft auf die Aktivität aus? Worin liegt das Sportpotenzial im Gender-Bereich? Was gilt es zwischen Mädchen und Buben zu berücksichtigen, damit eine spielerische Intervention gelingen kann? Welche besondere Rolle kommt dabei dem Fussball zu?

Die Geschichte verdeutlicht die maskuline Prägung unserer Sport- und Spielkultur. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts kursierten Gerüchte über Unfruchtbarkeit von Sportlerinnen, und öffentliches Radfahren war verpönt. Noch in den 1950er Jahren galt Treten als unweibliche Bewegung und Frauenfussball war bis 1970 in vielen Ländern Europas offiziell verboten.

Heute sind in der Schweiz über 20 000 Fussballerinnen lizenziert. Tendenz klar steigend. Dennoch gehören Begriffe wie «Frauenfussballerin» zum gängigen Vokabular, wobei diese doppelte Weiblichkeitsform kaum auffällt. Wer würde jedoch von Frauenschwimmerinnen oder Mädchen tänzerinnen sprechen?

Wenn von Sport mit Kindern oder Jugendlichen die Rede ist, muss genau hingeschaut werden, welche Optionen für Mädchen und welche für Knaben offen stehen. Insbesondere für Kinder mit Migrationshintergrund kann das Geschlecht ein Hindernis aber auch eine Chance darstellen. Während etwa muslimische Mädchen in der gesamtgesellschaftlichen Wahrnehmung oftmals als Opfer gelten, so bietet z. B. der Fussball ein emanzipatorisches und stärkendes Potenzial, welches die Entwicklung eines multi-identitären Lebensentwurfs erlaubt.

Das Transformationspotenzial des Sports in Bezug auf Geschlechterrollen liegt vor allem im Aufbrechen von Gesellschaftsstrukturen. Wenn Frauen und Mädchen öffentlichen Platz beanspruchen, selbstbewusst und ambitiös auftreten, dann trägt dies sukzessive zu einem Gesinnungswandel bei. Zudem fördert eine holistische Gender-Perspektive auch den Diskurs über das «Mann-Sein». Die Assoziationen «typisch männlich oder weiblich» verändern sich auf leisen Sohlen, aber stetig. Stereotypen werden kulturell geprägt in den Köpfen konstruiert. Per se stellen sie jedoch kein anatomisch-biologisches Hindernis zur Ausübung irgendeiner Sportart durch irgendeine Person dar.



Marianne Meier

*Swiss Academy for Development (SAD)
Projektleiterin und Forscherin
Bözingenstrasse 71
2502 Biel
Telefon 032 344 30 50*

meier@sad.ch

www.sad.ch

Sport ganz anders



Cédric Blanc

*Service de l'enseignement spécialisé et de l'appui à la formation,
Coordinateur en éducation physique BAP,
Casernes 2
1004 Lausanne
Telefon 021 316 54 24*

E-Mail cedric.blanc@vd.ch

<http://php.educanet2.ch/espaces/spip.php?rubrique8>

Die physische und sportliche Aktivität als Integrationsvektor bei Kindern

Der Sport ist hervorragend geeignet, um Begegnungen zwischen behinderten und nichtbehinderten Kindern zu begünstigen. Die Aktivitäten sind darauf ausgerichtet, eine erfolgreiche Beteiligung aller zu ermöglichen. Die seit kurzem gegründete Stiftung Sport-Up hat sich zum Ziel gesetzt, dieses Konzept in Schulen, Verbänden und in den therapeutischen Kontext einzubringen und die Information für Familien und professionelle Fachkräfte zu verbessern.

In der Schweiz bestehen zwar für behinderte Jugendliche vielfältige Zugangsmöglichkeiten zu Bewegung und Sport, aber leider sind die Bestrebungen kaum koordiniert. Dank dem Einsatz eines spezialisierten Koordinators im Schulwesen im Kanton Waadt werden in Zusammenarbeit mit Schulen, Eltern, Therapeuten und Verbänden geeignete körperliche Aktivitäten entwickelt. Die Gründung der Stiftung Sport-Up ermöglicht die Gestaltung von weiteren Angeboten, um die Bedürfnisse der Familien und Schulen abzudecken. Der Zugang zur Sportausübung wird dank einem Angebot für Kleinkinder verbessert. Lager ermöglichen die Begegnung von behinderten und nichtbehinderten sportlichen Jugendlichen sowie Aktivitäten für Geschwister. Auch übergewichtige Kinder können daran teilnehmen, sich mit einem gemeinsamen Ziel identifizieren und sportliche Aktivitäten ausüben.

Kompetenzzentrum Integration durch Sport

Integration findet überall statt – so auch bei Bewegung, Spiel und Sport. Im Januar 2009 hat das Kompetenzzentrum «Integration durch Sport» am Bundesamt für Sport seine Arbeit aufgenommen. Es entwickelt Grundlagen und konkrete Hilfsmittel für engagierte Personen und Organisationen und vermittelt diese in den Gefässen der Aus- und Weiterbildung. Es setzt sich für die Vernetzung, die Kommunikation und Koordination im Bereich Integration durch Sport ein und ist Anlaufstelle bei Fragen und Anliegen.

Integration ist eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe. Auch Bewegung, Spiel und Sport haben ein grosses Integrationspotenzial und eine gesellschaftliche Verantwortung. Sie erreichen die Bevölkerungsgruppen aller Alterskategorien und tragen viel für das soziale Zusammenleben, den Spracherwerb und den Bildungserfolg bei. Das vielfältige Sportangebot in der Schweiz, grösstenteils in rund 22 000 Sportvereinen organisiert, steht grundsätzlich allen offen. Studien zeigen jedoch, dass im organisierten Sport Migranten und im Speziellen Migrantinnen untervertreten sind und im Verein weniger ehrenamtliche Funktionen erhalten oder übernehmen.

Um das Integrationspotenzial des Sports gezielt zu fördern, Zugangsbarrieren und Aus- und Abgrenzungstendenzen abzubauen und so die Partizipation von Migranten und Migrantinnen im Sport zu erhöhen, hat am 1. Januar 2009 das Kompetenzzentrum «Integration durch Sport» am Bundesamt für Sport seine Arbeit aufgenommen.

Bestehende, projektgebundene und zeitlich beschränkte Aktivitäten werden in eine langfristige, nachhaltige und systematische Arbeit überführt. Das Kompetenzzentrum entwickelt Grundlagen und konkrete Hilfsmittel, um die im Integrationsprozess engagierten Personen und Organisationen zu unterstützen. Die Grundlagen werden in den Aus-, Weiterbildungs- und Fördergefässen der Schule, des organisierten und nicht organisierten Sports vermittelt. Das Kompetenzzentrum setzt sich ausserdem für die Vernetzung, die Kommunikation und Koordination im Bereich Integration durch Sport ein und ist Anlaufstelle bei Fragen und Anliegen.



Matthias Grabherr

*Dozent, Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Bundesamt für Sport BASPO EHSM/
Ressort Bewegung und Gesundheit
2532 Magglingen
Telefon 032 327 61 34*

matthias.grabherr@baspo.admin.ch

*www.baspo.ch
www.sad.ch > Begegnung durch
Bewegung*

Teamplay mit Spirit



Tom Giger

Caritas Luzern
Leiter Integrationsprojekte
Morgartenstrasse 19
6002 Luzern
Telefon 041 368 52 83

t.giger@caritas-luzern.ch

www.caritas-luzern.ch

Ausbildung für Fussballtrainer und -trainerinnen und Unterstützung von Fussballteams

Teamsport ist geprägt von gemeinsamen Zielen, Entscheiden und Resultaten. Es bieten sich viele Chancen an, die unterschiedlichsten Ressourcen der Sportlerinnen und Sportler zu nutzen. Das Angebot «Start Up» will die Vereine für eine Öffnung sensibilisieren und «Teamplay» richtet sich an Fussballtrainerinnen und -trainer, die mit interkulturellen Teams arbeiten. Bei «Teamspirit» wird zudem mit Fussballteams direkt auf dem Fussballplatz gearbeitet und für J+S-Leiterinnen und -leiter wurde ein Interdisziplinäres J+S-Modul erarbeitet, um diese im Umgang mit ihren Teams zu stärken.

Teamsport ist geprägt von gemeinsamen Zielen, Entscheiden und Resultaten. Freude und Enttäuschungen werden gemeinsam erlebt und getragen. In solchen emotionalen Momenten kommen sich Menschen nahe – bei Glücksgefühlen wie auch bei Frustrationen.

Der Umgang mit kultureller Vielfalt ist dabei eine wichtige Herausforderung. Es bieten sich viele Chancen an, die unterschiedlichsten Ressourcen der Sportlerinnen und Sportler zu nutzen. Dazu sind auch Integrationsanstrengungen notwendig. Damit ein konstruktives Mit- und Nebeneinander möglich ist, drängen sich Massnahmen auf, die zur sozialen Integration von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen beitragen. Eine vielversprechende Ebene bilden die Vereinstätigkeiten.

Auf diesen Grundlagen wurden 2006 die Projekte «Start Up» und «Teamplay» von Caritas Luzern / Caritas Schweiz entwickelt und durchgeführt. «Start Up» hatte zum Ziel, die Vereine für eine Öffnung zu sensibilisieren und Migrantinnen und Migranten für eine Mitgliedschaft zu gewinnen. «Teamplay» richtete sich an Fussballtrainerinnen und -trainer, die mit interkulturellen Teams arbeiten und immer wieder mit Schwierigkeiten im Training und bei Spielen konfrontiert sind. Die Erfahrungen und Ergebnisse bildeten in der Folge die Grundlage für weitere Angebote. Teamplay wurde mit dem Modul «Teamspirit» ergänzt, bei welchem mit Fussballteams direkt auf dem Fussballplatz gearbeitet wird. Zudem wurde ein Kurs für J+S-Leiterinnen und -Leiter erarbeitet, um diese im Umgang mit interkulturellen Teams zu stärken (Interdisziplinäres J+S-Modul).

«Startrampe» Arbeit – Bewegung – Bildung

Ein Programm zur beruflichen Integration von Jugendlichen

In Zusammenarbeit mit Gemeinden aus dem Bezirk Hinwil ZH hat lifetime health das Programm «Startrampe» entwickelt. Ziel dieses Programms ist es, Jugendliche ohne Anschlusslösung beim Wiedereinstieg in den Berufsalltag zu unterstützen. Bewegung als zentraler Baustein wird ergänzt mit den Modulen Arbeit, Bildung und Bewerbung. Diese einzigartige Kombination ermöglicht einen positiven Zugang zu den Jugendlichen und stärkt die Handlungsfähigkeit der Teilnehmenden des Programms «Startrampe» nachhaltig.

Programmbeschreibung

Das Programm «Startrampe» basiert auf den Modulen Arbeit, Bewerbung, Bildung und Bewegung. Die Teilnehmenden arbeiten in der «Startrampe» in einem handwerklichen Betrieb. Gleichzeitig werden sie durch Bewegung und Sport sowie durch berufsspezifische Bildungsinhalte gezielt gefördert. Eine individuelle Begleitung und Beratung rundet das Programm ab. Der hohe Stellenwert der Bewegung innerhalb des Programms und dessen Kombination mit den Modulen Arbeit, Bildung und Bewerbung ist in der Schweiz einmalig und garantiert eine effektive Zielerreichung.

Rahmenbedingungen

Das Programm «Startrampe» dauert acht Monate und ist in zwei Etappen gegliedert. Während der Etappe 1 (1 Monat) werden verschiedene Abklärungen getroffen und die Programmtauglichkeit überprüft. Die Etappe 2 (7 Monate) ermöglicht ein gezieltes Arbeiten in den verschiedenen Modulen über einen längeren Zeitraum. In einer dritten Etappe wird mit einer Nachbetreuung die Nachhaltigkeit verstärkt.

Ziele

Die Teilnehmenden erleben ihre Ressourcen im Arbeits- und im Persönlichkeitsbereich. Die Stärkung ihrer körperlichen und psychischen Befindlichkeit sowie die Förderung von Selbstverantwortung und Eigeninitiative verbessern die Voraussetzungen für eine Integration. Das Sichtbarmachen von Fortschritten erhöht die Motivation der Teilnehmenden. «Startrampe» unterstützt die Jugendlichen beim Finden einer Ausbildungs- bzw. Arbeitsstelle oder einer geeigneten Anschlusslösung.

Im Referat wird das Programm eingehend vorgestellt und mit praxisnahen Beispielen Einblick in den bewegten «Startrampen»-Alltag gewährt. Dabei wird besonders auf die Bedeutung von Bewegung für die Integration von Jugendlichen näher eingegangen.



Stefanie Zeiter

*lifetime health GmbH
Projektleiterin
Guyer-Zeller-Strasse 2
8620 Wetzikon
Telefon 044 251 51 71*

stefanie.zeiter@lifetimehealth.ch

*www.lifetimehealth.ch
www.startrampe.org*

Euroschools 2008



Carole Berthoud

*Académie Suisse pour le
Développement
Responsable «Dialogue Interculturel»
Rue de Boujean 71
2502 Bienne
Telefon 032 344 30 50*

berthoud@sad.ch

*www.sad.ch
www.euroschools2008.org*

Der Fussball im Dienste des Fair-plays und des interkulturellen Dialogs

Das Projekt Euroschools 2008 wurde vor und während der UEFA EURO 2008™ in Österreich, Liechtenstein und der Schweiz durchgeführt. Mehr als 20'000 Schüler haben an den Aktivitäten und Projekten zum Thema interkultureller Dialog sowie an Fussballturnieren nach den Regeln des Fair-play teilgenommen. Sie haben auf diese Art andere Länder und Kulturen kennengelernt, sind Jugendlichen aus verschiedenen europäischen Ländern begegnet und haben gelernt, Regeln zu vereinbaren und sie während einem Fussballturnier einzuhalten.

Der Anpfiff für EUROSCHOOLS 2008 erfolgte genau ein Jahr vor der UEFA EURO 2008™. Im Rahmen der Gala-Veranstaltung «One Year to Go» in Interlaken wurden Schulen von Kantonen der Schweiz sowie in den Bundesländern Österreichs und Liechtensteins 53 UEFA-Nationen zugelost. Mit dem offiziellen Anpfiff im Juni 2007 begann für die Jugendlichen ein Jahr voller spannender Begegnungen.

Mehr als 200 Schulen haben Fussballturniere organisiert und dabei die Regeln des Fair-play kennengelernt. Auch ausserhalb des sportlichen Rahmens haben sie sich den Themen «Fair-play» und «interkultureller Dialog» gewidmet. Vor allem aber haben sie sich viel Zeit genommen, um das Partnerland und seine Bewohnerinnen und Bewohner kennenzulernen. Jugendliche von Genf bis zum Burgenland haben Fremdsprachen erlernt, Fanlieder komponiert, Karten gezeichnet, Reiseführer verfasst, Collagen erstellt, Theaterspiele inszeniert und das Partnerland besucht. Das Projekt wurde mit dem Fair-play-Finalturnier in Innsbruck sowie mit dem Euroschools Youth Camp im September, einem Lager für Jugendliche aus 23 Ländern, abgeschlossen.

Im Rückblick stellt sich die Frage des Potenzials solcher Projekte zur Sensibilisierung der Jugendlichen auf die kulturelle Vielfalt sowie für die Förderung der sozialen Integration. Die Rolle der Schulen und vor allem des Sports im Hinblick auf diese Ziele werden analysiert, um die entsprechenden Erfahrungen in die Umsetzung von anderen Projekten mit ähnlichen Zielsetzungen einzubinden.

Lasst uns die leeren Räume bewegen

Präsentation der Projekte Open Sunday und Midnight Sports

Midnight Projekte Schweiz öffnet die Turnhallen am Wochenende für die Jugendlichen; dabei handelt es sich um das bedeutendste Angebot an Gratisaktivitäten in der Schweiz. Midnight Sport wird zusammen mit den Jugendlichen gestaltet und ohne Schiedsrichter durchgeführt, was ein grosses Verantwortungsbewusstsein sowie eine aktive Beteiligung an der Projektdurchführung erfordert. Mit der Unterstützung von Save the Children öffnet Open Sunday die Sporthallen am Sonntagnachmittag für Kinder. Das Ziel besteht darin, die Bewegung zu fördern, Übergewicht zu bekämpfen und die Integration verschiedener sozialer Gruppen zu fördern.

Seit 1999 öffnet Midnight Projekte Schweiz die Turnhallen am Samstagabend sowie am Sonntagnachmittag für Jugendliche und Kinder. Die Anlässe von Midnight Projekte Schweiz stellen das bedeutendste Angebot an Gratisaktivitäten für Jugendliche in der Schweiz dar.

Die Midnight-Basketball-Abende sind auf Sport ausgerichtet. Die Turnhallen werden jeden Samstagabend ab 21 Uhr geöffnet. Die Abende werden von der Dachorganisation Midnight Projekte Schweiz geplant, wobei die Jugendlichen von Anfang an einbezogen werden, um die Qualität des Angebots zu gewährleisten. Die Spiele werden ohne erwachsenen Schiedsrichter durchgeführt. Diese Organisationsform bedingt ein grosses Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen sowie ihre aktive Teilnahme an der Projektdurchführung. Das fördert ihr Selbstvertrauen. Das Projekt zielt darauf ab, den Integrationschwierigkeiten der Ausländer sowie den Drogen-, Alkohol- und Vandalismusproblemen in den Städten und Dörfern entgegenzutreten.

Das Projekt Open Sunday wurde 2006 gestartet und öffnet die Turnhallen am Sonntagnachmittag mit einem spezifischen Programm, das mit der Unterstützung von Save the Children gestaltet wird. Ziel ist die Bewegungsförderung für Kinder, die Bekämpfung von Übergewicht sowie die Integration von verschiedenen sozialen Gruppen. Das Interesse für Sport führt Kinder jeder Herkunft zusammen. Kollektivsportarten erlauben die Bildung von multikulturellen Teams und sind integrationsfördernd. Die Öffnung der Turnhallen in den Quartieren ermöglicht die Gestaltung von attraktiven Begegnungszentren für Kinder.



Raphaël Berger

*Midnight Projets Suisse
Coordinateur de Projets –
Suisse romande
Marktgasse 15
3011 Bern
Telefon 031 311 72 78
078 666 57 22*

raphael.berger@mb-network.ch

www.mb-network.ch

Sport für alle

Humberto Lopes

*BUPP Rhône-Aire (FASe)
Coordinateur Région 21
Chemin du Signal
1233 Bernex
Telefon 022 757.67.60*

humberto.lopes@fase.ch

*www.genevacaboverde.ch
www.bupp.ch
www.genevadakar.ch*

Sport als Mittel für Gesundheitsförderung und Prävention

Projekt:	Öffnung einer Sport- oder Turnhalle unter der Aufsicht von Erwachsenen, um Basketball zu spielen
Häufigkeit:	1× pro Woche, am Donnerstag, von 20 – 21 Uhr.
Zielpublikum:	Jugendliche im Alter von 15 – 20 Jahren.

Aufgrund einer vor Ort durchgeführten Studie und mit dem Ziel, eine aktive Prävention zu betreiben, die nicht nur auf Worten, sondern auf Taten gründet, wollen wir eine Turnhalle für die Jugendlichen der Gemeinden Bernex und Confignon öffnen. Vielen Jugendlichen fällt es heute schwer, sich in einen Sportclub oder eine organisierte, künstlerische Aktivität zu integrieren. Der in den Clubs « geforderte » Wettkampfgeist spricht nicht alle an und zuweilen können Jugendliche aus finanziellen Gründen eine Aktivität nicht ausüben. Ein ähnliches Projekt wird in der Gemeinde Lancy durchgeführt. Rund 30 Jugendliche kommen zu jeder Öffnung.

Ziele:

- Den Zugang zu einer Sporthalle gratis und ohne Anmeldung ermöglichen (freier Zugang).
- Aktive Prävention betreiben – Spass dank sportlicher Aktivität und nicht mit Drogen oder Alkohol aus dem Alltag ausbrechen.
- Die Begegnung zwischen Jungen und Mädchen im Sport fördern.
- Das Selbstvertrauen der Jugendlichen stärken.

Sozialzentrum: Koordination der Sozialarbeiter der Region (COOL)

Partner: FASe, Gemeinden Confignon und Bernex sowie regionale Partner (COOL)

Begleitpersonen: Animatoren und Leiter des BUPP.

Leitung Bupp-Netzwerk: Humberto Lopes, Alain Mathieu, Eric Daguin, Philippe Bocquet, Anne Fournier

Grundlagen zur Bewegung



Gesundheitswirksame Bewegung Grundlagendokument 2006

Das Grundlagendokument «Gesundheitswirksame Bewegung», herausgegeben vom Bundesamt für Sport BASPO, Bundesamt für Gesundheit BAG, Gesundheitsförderung Schweiz und dem Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz hepa.ch, legt den aktuellen Stand des Wissens in der gesundheitswirksamen Bewegungsförderung (health enhancing physical activity – hepa) dar. Der Aufbau des Grundlagendokuments nimmt dabei Bezug auf das Rahmenkonzept für die Bewegungsförderung des europäischen Netzwerks «HEPA Europe» sowie auf weitere in der wissenschaftlichen Literatur publizierte Modelle.

Das Dokument richtet sich an Fachpersonen aus der Bewegungsförderung, aber auch an politische Entscheidungsträgerinnen und -träger, Journalistinnen und Journalisten sowie interessierte Laien.

- Das Dokument ist in Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch erhältlich.
- Download unter: www.hepa.ch
- Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz hepa.ch, Geschäftsstelle, Bundesamt für Sport BASPO, 2532 Magglingen; info@hepa.ch



Mit Muskelkraft unterwegs Grundlagendokument 2008

Sich mit Muskelkraft – sei es als zielgerichtete Fortbewegung, zum Beispiel auf dem Weg zur Arbeit oder als Freizeitaktivität – auf den eigenen Füßen oder auf Rädern zu bewegen ist eine bedeutende Gesundheitsressource. Die Broschüre liefert Fakten und Argumente, illustriert Zusammenhänge und zeigt Handlungsansätze zur Förderung der Mobilität aus eigener Kraft auf.

Sie richtet sich an Fachpersonen, die an einer übergreifenden Sichtweise von Bewegung und Mobilität interessiert sind. Das Heft ist Teil der Schlussdokumentation dieses Projekts «Human Powered Mobility» (eine der Massnahmen des Konzepts des Bundesrats für eine Sportpolitik in der Schweiz in der Umsetzungsphase von 2003 bis 2006).

- Das Dokument ist in Deutsch, Französisch und Englisch erhältlich.
- Download unter: www.hepa.ch
- Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz hepa.ch, Geschäftsstelle, Bundesamt für Sport BASPO, 2532 Magglingen; info@hepa.ch

Weiterführende Internet-Links

Eine Auswahl von Websites zum Thema (nicht abschliessend):

<http://migrantcare.hug-ge.ch>

Umfangreiche Informationsplattform des Genfer Universitätsspitals rund um die Themen Migration und Gesundheit.

www.akj-ch.ch

Der Schweizerische Fachverein Adipositas im Kindes- und Jugendalter (AKJ) setzt sich für den Aufbau und die Entwicklung professioneller Hilfsangebote für übergewichtige Kinder und Jugendliche ein.

www.bag.admin.ch/themen/gesundheitspolitik

Umfangreiche Informationen des Bundesamtes für Gesundheit BAG zu «Migration und Gesundheit». Bundesstrategie «Migration und Gesundheit», Umsetzungsmassnahmen, Leitfaden für Projekte, weiterführende Links.

www.bildungundgesundheit.ch

Das Programm bildung + gesundheit Netzwerk Schweiz unterstützt Schulen in Prävention und Gesundheitsförderung, vernetzt und koordiniert.

www.caritas.ch/gesundheit

Fachstelle Integration und Gesundheit

www.euro.who.int/hepa

European network for the promotion of health-enhancing physical activity HEPA Europe

www.femmestische.ch

FemmesTISCHE bringt Erziehende zusammen, eröffnet durch Information und Erfahrungsaustausch Handlungsmöglichkeiten, öffnet Horizonte und fördert soziale Netze.

www.gesunde-schulen.ch

Das Schweizerische Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen zeigt Möglichkeiten auf, wie die Schule als gesundheitsfördernder Lern- und Arbeitsort gestaltet werden kann.

www.gesundheitsfoerderung.ch

Die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz stellt Grundlegendokumente und Handlungsleitfäden zur Verfügung und organisiert jährliche Fachtreffen.

www.infoklick.ch

Infoklick. Kinder- und Jugendförderung in der Schweiz. Das Projekt «mitten unter uns» fördert die Integration von Kindern und Jugendlichen.

www.insieme.ch

insieme setzt sich gemeinsam, solidarisch, mit konzentrierten Kräften für die Anliegen der Menschen mit geistiger Behinderung ein.

www.integration-bsbl.ch

Integrationsangebote Basel-Stadt und Basel-Landschaft

www.integrationhandicap.ch

Integration Handicap fördert und koordiniert alle Bestrebungen für die Eingliederung.

www.integration-zentralschweiz.ch

Die öffentliche Integrationsförderung der Kantone Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden und Zug ermöglichen Integrationsaktivitäten im Migrationsbereich.

www.jugendundsport.ch

Jugend+Sport (J+S) bietet Kurse und Lager für Kinder und Jugendliche in 75 Sportarten an. Neu können auch 5–10-jährige J+S-Kids von einer kindergerechten, vielseitigen und umfassenden Bewegungs- und Sportförderung profitieren.

www.migesplus.ch

Informationsplattform mit dem Ziel, Migrantinnen und Migranten in der Schweiz einen chancengleichen Zugang zu Gesundheitsinformationen zu ermöglichen.

www.ovk.ch

Ostschweizerischer Verein für das Kind. Integrationsprojekt MigesBalù.

www.pestalozzi.ch

Stiftung Kinderdorf Pestalozzi

www.plusport.ch

Dachorganisation des Schweizerischen Behindertensports.

www.procap.ch

Das Netzwerk für Menschen mit Handicap. Procap Sport und Procap Reisen sind spezialisiert auf massgeschneiderte Freizeitangebote für Menschen mit Handicap.

www.proinfirmis.ch

Pro Infirmis – die Organisation für behinderte Menschen.

www.redcross.ch

Das Schweizerische Rote Kreuz SRK nimmt wichtige gesellschaftliche Aufgaben in den Bereichen Gesundheit und Integration wahr.

www.reper-fr.ch

REPER arbeitet in den Bereichen Information, Beratung, Weiterbildung, Jugend- und Strassenarbeit.

www.sportsmile.ch

Die Stiftung Sportsmile setzt sich für Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen ein.

www.stadt-zuerich.ch

Stadtentwicklung > Integrationsförderung

www.terra-cognita.ch

terra cognita – Schweizer Zeitschrift zu Integration und Migration

Herausgeber:

Bundesamt für Sport BASPO

Netzwerk Gesundheit und Bewegung Schweiz hepa.ch

Geschäftsstelle

2532 Magglingen

Telefon 032 327 61 23

Telefax 032 327 64 26

E-Mail info@hepa.ch

Internet www.hepa.ch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Gesundheit BAG



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera



bfu